

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Fünfter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 21. März 1845.

12.

Mit Königl. Sächf. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinsicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

### Zur zweiten Thier- und Producten-Ausstellung bei Oschak,

welche den 22. und 23. Mai dieses Jahres stattfinden wird, sind von dato an bis zum 20. künftigen Monats

Actien à 2 Thlr.,

sowohl bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft, als bei den Districts-Gensd'armen zu erlangen.

Königliche Amtshauptmannschaft zu Döbeln, am 13. März 1845.

v o n E g i d y.

Einige Worte über Romane, unter besonderer Bezugnahme auf Ritter-, Räuber-, Geister-, Schauer- und Schreckens-Romane.

(Fortsetzung.)

Das Burgverließ spielt gleichfalls eine wich-

tige Rolle. Ohne Burgverließ kein Ritterroman. Der Dichter scheint eine Freude daran zu finden, sein bischen Phantasie zu erhitzen, um den Aufenthalt im Burgverließ auf die scheußlichste Weise zu schildern. Daher wimmelt es im Ritterroman, wenn der Leser in das Burgverließ geführt wird, von kalten Molchen, welche dem Gefangenen über die Hände und das Gesicht kriechen, während in jedem Winkel Mattern zischen und Ungeziefer aller

Art sein lichtscheues Wesen treibt. Der rohe, gefühllose Kerkermeister mit dickem Fettwanst fehlt nie, der den Gefangenen durch die raffinirteste Grausamkeit quält und peinigt, und schließlich gedenken wir des fast stereotypen Ausdrucks noch, das „Höherhängen des Brodkorbs“ betreffend.

Wir fahren jetzt fort, das Sujet des Ritterromans weiter zu verfolgen. Der Cicisbeo des im Kerker schmachtenden Burgfräuleins hat nun nichts Eiligeres zu thun, als auf Mittel zur Befreiung seiner Schönen zu denken. Wir übergehen jetzt die Schilderung der Art und Weise, auf welche dem girrenden Tauber es gelingt, sein Lieb zu retten und begleiten das Paar sofort auf der Flucht. Nach längerem Umherirren gelingt es entweder dem Buhlen, das Mädchen seiner Liebe in der tief versteckten Hütte eines frommen Einsiedlers gegen augenblickliche Verfolgungen sicher unterzubringen, oder er flüchtet mit ihr in ein Kloster, wo die Verfolgte gastfreie Aufnahme findet. Wir müssen wiederum bemerken, daß es ohne Kloster keinen Ritterroman gibt. Der Ritterroman ist stets von schwarzen tiefverschleierten Nonnen und feisten Mönchen mit glatt geschornen Häuption überreich bevölkert. Nur in den seltensten Fällen wird das Kloster als ein Asyl der Ruhe und des Friedens bezeichnet, sondern es wird meist als der Heerd der gemeinsten und niedrigsten Intriguen und als ein Aufenthaltsort des Lasters und der gesuchtesten Sinnenlust dargestellt. Die Schilderung der rohesten Sinnlichkeit, welcher die Romanfabrikanten eine besondere Sorgfalt zu widmen pflegen, ist für junge und unverdorrene Gemüther besonders verderblich und gefährlich, und wir müssen uns natürlich hier nur begnügen, auf diese Nachtseite im Ritterroman aufmerksam zu machen. Es ist in der That empörend, oft zu sehen, wie hier das Laster mit lusternen Farben und wollüstigem Behagen vor das Auge des Lesers hingestellt wird und wie der Dichter sich abmüht, seine Feder recht tief in den Pfuhl der Gemeinheit bei der Schilderung des Thuns und Treibens der Mönche und Nonnen zu tauchen. Namentlich hat sich in dieser Beziehung Cramer eine traurige Berühmtheit erworben, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts und, wenn wir nicht irren, auch in den ersten Jahren des jetzigen Säculums die Lesewelt mit seinen Geistesproducten beglückte. Cramer schrieb nicht eigentlich Ritterromane, sondern seine Helden und Heldinnen gehörten meist dem Zeitalter an, in welchem er selbst lebte. Alle seine Romane enthalten lange Reflexionen, die oft sehr viel Gutes enthalten; namentlich sagt er häufig den Fürsten und überhaupt den Gewaltigen und Mächtigen der Erde die verbsten Wahrheiten mit männlichem Freimuth. Dabei sind aber seine Romane mit erotischen Schilderungen durchwebt, die so lasciv sind, daß wir in der That nicht zu begreifen vermögen, wie sie vor den Augen des Censors haben Gnade finden können. Einer der berühm-

testen Romane aus Cramers Feder ist „Erasmus Schleicher“, der seiner Zeit außerordentliches Aufsehen machte. Durch diesen günstigen Erfolg ermutigt, entstand bei Cramer der originelle Gedanke, eine Reihe von Romanen zu schreiben, die alle mit seinem „Erasmus Schleicher“ dadurch in Beziehung stünden, daß Personen, die im „Erasmus Schleicher“ nur eine untergeordnete Erscheinung abgegeben, in den spätern Werken zu Hauptfiguren erhoben würden. Diese Idee verwirklichte er in der That und nicht ohne Geschick. So folgte seinem „Erasmus Schleicher“ der Roman „Paul Ysop“, an welchen eine ganze Kette ähnlicher Werke sich in der Art reihte, daß eins auf dem andern fußte. Da Cramer in der Lesewelt schon durch seinen ersten Roman einen bedeutenden Ruf sich erworben hatte, war seine Speculation, namentlich als buchhändlerische, gewiß eine glückliche zu nennen, denn wer Geschmack an „Erasmus Schleicher“ gefunden, hatte nicht eher Ruhe, bis er auch die nachfolgenden Romane Cramers verschlungen. Leider waren aber die bereits oben gerügten Schattenseiten als Erbfehler des Cramerschen Genius auf seine spätern Dichtungen mit übergegangen. Wir getrauen uns, zu behaupten, daß die Cramerschen Romane Stellen enthalten, welche den berüchtigten Werken eines Althing, die zum Heil der Menschheit nach dem bekannten Vernichtungsbeschuß der deutschen Buchhändler nur noch in einigen wenigen Exemplaren existiren mögen, kühn an die Seite gesetzt werden können. Wir wollen nicht einmal annehmen, daß die Cramerschen Romane jetzt noch viele Leser finden, könnten aber nachweisen, daß das diesen Schriften inwohnende Gift sich dennoch bis auf die neueste Zeit ganz in seiner ursprünglichen Kraft und Reinheit vererbt hat. Es haben sich nämlich neuere sogenannte Schriftsteller nicht entblödet, die lascivsten Stellen aus den Cramerschen Romanen wörtlich in ihren eignen Nachwerken, meist der Gattung, welche wir hier besprochen, angehörend, wiederzugeben. So wuchert also das Unkraut, das ein deutscher Schriftsteller mit unvorsichtiger, wenn nicht böswilliger Hand, auf den Acker der Romanliteratur ausgestreut hat, noch immer fort, und es wird noch mancher Anstrengung bedürfen, ehe der Boden wieder von diesen Disteln und Dornen gereinigt ist. — Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zum Burgfräulein und ihrem Buhlen zurück.

Ist dieser ein Ritter und kein Minnesänger oder bloßer Edelknecht, so zieht er, finstere Rache brütend, von dannen, die Jungfrau im Kloster zurücklassend. Er fordert nun seinen Nebenbuhler entweder zu einem Gottesgerichtskampf auf Leben und Tod, wo er in der Regel so glücklich ist, durch einen sichern Lanzenstoß oder einen meisterhaft geführten Schwertstreich seines Feindes für immer sich zu entledigen, oder er zieht zu einem Turnier, das irgendwo abgehalten wird, um dort

mit dem verhassten Nebenbuhler zusammenge-  
rathen und ihm wo möglich das Genick zu bre-  
chen. Tritt der zuletzt angeführte Fall ein, so be-  
ginnt damit zugleich der Glanzpunkt im Ritter-  
roman. Die Schilderung des Turniers nimmt  
in der Regel den dritten Theil eines ganzen Bun-  
des ein, denn mit einer ekelhaften Breite wird  
nun dem Leser das Bild eines solchen Schimpf-  
spiels entworfen. Es kann natürlich nicht fehlen,  
daß dergleichen Darstellungen einander ähneln,  
wie ein Ei dem andern, und wir können schon  
deshalb nicht begreifen, wie Ritterromane noch  
jezt Leser finden. Mit entsetzlicher Weit-  
schweifigkeit, die aber die Belehrung in Bezug auf mittel-  
alterliche Zustände, Sitten und Gebräuche möglichst  
ausschließt, wird der Leser in die Stechbahn ein-  
geführt. Dort wimmelt es von Kreiswärteln,  
Turniervögten, Kampfrichtern, Rittern, Reifigen  
und Volk. Auf den Tribünen sitzen die Damen,  
von denen selten eine das Unglück hat, häßlich  
zu sein, und die zur Schau aufgestellten Kampf-  
und Siegespreise flackern und glitzern im Sonnen-  
licht. Dann Trompetenstöße, darauf gegen einan-  
der ansprengende Ritter, Staubwolken und Lan-  
zensplitter. Bald nachher Streiter, welche den  
Sand küssen, und Sieger, die nicht um die Breite  
eines Haares im Sattel wanken. Endlich sind  
aber auch sie besiegt, und der Held des Tages  
allein weilt noch unüberwunden in der Rennbahn.  
Schon öffnen die Kampfrichter die Lippen, den  
Siegespreis ihm anzusprechen, schon jauchzt das  
Volk dem wackern Kämpen seinen Beifall zu, als  
plötzlich unter der Menge ein Gemurmel entsteht,  
das immer stärker und stärker wird. Und siehe,  
auf einem kohlschwarzen Rosse sprengt ein Ritter  
in tiefdunkler Rüstung, mit geschlossenem Visir  
und von finstern und furchtbarem Ansehen, wild  
die ungeheure Lanze schüttelnd, in die Schranken.  
Er begehrt mit dumpfer Stimme dem Sieger den  
Kampfspreis streitig zu machen, sein Wappenschild  
wird geprüft und er für turnirfähig erklärt, und  
jezt hat die Intrigue im Roman ihren höchsten  
Glanzpunkt erreicht. Das Schweigen der Erwar-  
tung lagert über der Menge. Die tiefste Stille  
herrscht ringsum. Die Kämpfer aber machen sich  
zum Rennen fertig. Der fremde Ritter knirscht  
mit den Zähnen, wie zwei feurige Kohlen funkeln  
seine Augen durch die Oeffnungen im Visir, er  
stößt seinem riesigen Streithengst die scharfen Spo-  
ren tief in die Weichen, daß das gereizte Thier  
sich wüthend bäumt, während es mit seinem Blute  
den Sand röthet. Gleich darauf stürmt es in ra-  
senden Sägen über die Rennbahn dahin dem Geg-  
ner seines Herrn entgegen. Von dem gewaltigen  
Lanzensstoß des schwarzen Ritters furchtbar getrof-  
fen, taumelt der bisher unüberwundene Sieger  
im Sattel, um gleich darauf kopfüber vom Rosse  
zu stürzen. Schnell springen Diener hinzu, den  
Gefallenen aufzurichten, dessen Munde ein Blut-  
strom entquillt. Doch es gelingt ihnen nicht, der

Verwundete sinkt wieder zurück und ist nach we-  
nigen Minuten eine Leiche. „Fliehe, Unglücklicher,  
Du hast den Burgfrieden gebrochen!“ rufen dem  
unbekannten Ritter viele Stimmen zu, dieser wen-  
det sein Roß, wirft noch einen Blick befriedigter  
Rache auf den todten Feind und sprengt von  
dannen.

(Die Fortsetzung folgt.)

## V e r m i s c h t e s .

In England wird es jezt Mode, den Thee  
nach chinesischer Weise zu trinken. Auf dem  
Tische steht eine Kanne mit heißem Wasser und  
eine Schale mit Theeblättern. Jeder thut sich da-  
von eine Portion in eine Tasse, gießt heißes Was-  
ser darüber und trinkt so den Thee ohne Zucker,  
Rum und Rahm. — Geschmackssache!

In Hannover hat man die wichtige Entde-  
ckung gemacht, daß die preussischen Hasen, na-  
mentlich in der Gegend von Halberstadt, größer  
seien als die hannöverschen. Es wurde daher  
eine Hasenveredelung beschlossen, und ging deshalb  
auf Befehl des Oberjagd-Departements eine An-  
zahl Jäger mit den nöthigen Netzen und Kasten  
nach der im Halberstädtischen gelegenen Domaine  
Aderbach, jezt dem König von Hannover zuge-  
hörig, ab. Nach drei Tagen kehrte sie auf der  
Eisenbahn mit einem Fange von 130 Hasen und  
Häsinnen nach Hannover zurück, welche nächstens  
zur Erfüllung der auf sie gebauten Hoffnungen  
den hannöverschen Haiden übergeben werden sol-  
ten. —

(Beferzeitung.)

Vor Kurzem wurde einem Engländer im Par-  
terre des Conventgarden-Theaters in London ein  
Paquet Banknoten von 825 Pfd. St. gestohlen,  
welches er in der innern Brusttasche seines Frack-  
rocks hatte, über den er einen Ueberrock trug. —  
So weit hat man es in Deutschland doch noch  
nicht gebracht.

In Potsdam ist ein Militair-Liebhaver-  
Theater errichtet worden, wo Husaren- und In-  
fanterie-Lieutenants die Weiberrollen spielen.

Durch einen kaiserlich russischen Tagesbefehl ist  
die Großfürstin Olga zum Chef eines Husaren-  
Regiments ernannt worden. — Ein Frauenzim-  
mer Husaren-Chef? — Nun sage noch Einer,  
daß die Frauen nicht emancipirt sind! Sie re-  
gieren große Länder und commandiren Husaren.  
Man kann nicht mehr emancipirt sein. — Das  
also geehrte Husaren-Regiment soll fortan den  
Namen führen: „Husaren-Regiment Ihrer  
kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Ol-  
ga Nikolajewna.“ — Wenn man jezt einen

recht langen Namen wird bezeichnen wollen, so wird man nicht mehr sagen: „Constantinopolitanischer Dudelsackpfeifer“, sondern: „Husaren-Regiment Ihre Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna.“ —

In London hat Einer ausgerechnet, daß es in den vorzüglichsten Städten des Landes zusammen 1000 italienische Drehorgelspieler gibt, denen die Bevölkerung jährlich 20,000 Pfund Sterling als Musiklohn zahle. Nun will ein Lord sich's noch 1000 Pfund kosten lassen, um zu erfahren, wie's klingt, wenn die tausend Orgler alle zusammen in einem Saale spielen. Die Concertbillets werden gratis ausgegeben.

Nach der neuesten Schrift von Harnisch sind in Preußen noch Landschullehrerstellen unter 10 Thaler jährlichen Einkommens, 263 evangelische und 60 katholische zwischen 10 und 20 Thaler, 641 evangelische und 216 katholische zwischen 20 und 40 Thaler, 1652 evangelische und 635 katholische zwischen 40 und 60 Thaler, 2001 evangelische und 824 katholische zwischen 60 und 80 Thaler, 2116 evangelische und 841 katholische zwischen 80 und 100 Thaler. Der Durchschnitt ist jährlich 85 Thaler.

Bei dem letzten Ordensfeste in Berlin hat ein Mann einen Orden erhalten, dem keiner zugebacht war. Die Einladung war an ihn schriftlich ergangen, er fand sich ein und erhielt den Orden. Als er damit bereits geschmückt war und nach Hause gehen und seiner Frau Glück wünschen wollte, wurde man den Irrthum gewahr, der Decorirte ließ sich aber sein Ehrenzeichen durchaus nicht wieder nehmen und meinte, es trügen es Mehre mit Unrecht.

(Hildburghausensche Dorfzeitung.)

In Posen werden in den römisch-katholischen Kirchen täglich Messen für Czerski gelesen, daß ihm Gott den verlorenen Verstand wieder geben möge. Da man seinen Feinden nicht traut, wachen jede Nacht einige Männer an seinem Schlafgemach.

Der erfindungsreiche Schneidermstr. Hoyer in Leipzig hat Pressfreiheitshosen erfunden, die er den Schriftstellern empfiehlt, da man darin keine Censur spüre. — Derselbe Hoyer macht im „General-Anzeiger für Deutschland“ Folgendes bekannt: 1) Aeltere Kirchenväter sowie mehre neuere Schriftsteller von Bedeutung behaupten hartnäckig, daß ich der Verfertiger des Trierschen Rockes sei. Ich erkläre hiermit feierlich, daß ich es nicht bin, kann aber nicht umhin, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß eine neue Art Hosen zur Verdeckung von Bocksfüßen bei mir vorrätzig ist. — 2) Ich habe eine Anzahl Fracks unter dem Na-

men „Himmelstürmer“ anfertigen lassen, welche diesen Namen nicht allein verdienen, sondern auch überstrahlen. Der siegreiche Schwung im Schritte, die Correctheit in der Ausführung übertreffen Alles, was je Deutschlands Männerberzen umflossen hat. — 3) Uebelgesinnte haben das Gerücht verbreitet, ich hätte in der Lotterie gewonnen und würde mein Geschäft aufgeben. Aber so lange meine Hand noch der Scheere mächtig ist und Menschen nackt geboren werden, entziehe ich mich meinen Bekleidungs-pflichten und den Erwartungen der bedürftigen Menschheit nicht.

Gez. S. C. Hoyer.

Noch ist zu bemerken, daß Hoyer in allerneuester Zeit Lantiemenröcke für dramatische Schriftsteller und illustrierte Hosen mit Rebulbesatz führt.

### Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 11. März bis 19. März 1845:

Getauft: Herrmann Otto, Mstr. Friedrich Ernst Sepfers, ans. Bürgers und Riemers hier, Söhnlein. — Oscar Reinhold, Mstr. Johann Gottlob Plattners, ans. Bürgers und Böttchers hier Söhnlein.

Getrauet: Vacat.

Beerdigt: Gustav Adolph, Mstr. Johann Gottlieb Fritsche's, alt: 3 Wochen und 3 Tage, starb an Krämpfen. — Johann Gustav, Mstr. Johann Christian Gottfried Philipp's, ans. Bürg. und Tischlers hier, Söhnlein, alt: 9 Wochen, starb an Krämpfen. — Jungfrau Christiane Mathilde Ihle, August Zoberbiers, Bürgers und Rathskellerpachters u. Stadtmusikus hier, Stief- und Pflgetochter, alt: 21 Jahr 10 Monate und 7 Tage, starb an Auszehrung.

### Kirchen-Nachrichten von Tharand:

Getauft: Franz Theodor, Johann Gottfried Bergers, ans. Bürgers und Zimmergefellens hier, Söhnlein. — Theodor Emil, unehel. Söhnlein von Marie Louise Lesch althier. — Anna Henriette, Friedrich Wilhelm Weicherts, ans. Bürg. and Zimmergefellens althier, Töchterlein.

Getrauet: Vacat.

Beerdigt: Mstr. Christian Ferdinand Stülpner, Bürger und Sattler hier, alt: 49 Jahr 4 Monate und 6 Tage, starb am Gehirnschlag.

### Kirchen-Nachrichten von Mossen:

Getauft: Des Nahrungsbefizers Fehrmanns in

Grune Sohn, Carl Eduard. — Des Strumpfwirkermeister Bogels in Nossen Tochter, Louise Emilie. — Des Gutsbesitzer Dachsels in Cule Sohn, August Hermann.

Beerdigt: Ernst Moritz Reinhard, Fleischhauergeselle in Nossen, 26 Jahr alt, starb an Lungenschwindsucht. — Des Schuhmachermeister Thiele's in Nossen todtgeborener Sohn. — Der verw. Schuhmacher Steger in Nossen Sohn, Friedrich Wilhelm, 4 Jahre 6 Monate alt, starb am Stickfluß. — Des Herrn Amtscopist Gleisbergs in Nossen Tochter, Ida, 5 Monate alt, starb am Nervenschlag. — Der Huf- und Waffenschmidt Thürbach in Nossen, 65 Jahre alt, starb an Lungenlähmung.

### Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Beerdigt: Ernst Louis, Mstr. Carl Gotthelf Falkenbergers, Seilers, Sohn, starb am Brustkrampf, alt: 8 Monate 16 Tage 22 Stunden. — Gustav Iswald, Mstr. Aug. Ferdinand Schwente's, Schuhmachers, Sohn, starb an der Rose, alt: 11 Tage 23 Stunden. — Frau Anna Marie, weil. Johann Gottfried Starkes, Obersteigers, Witwe, starb an Lungenlähmung, alt: 71 Jahr 1 Monat 11 Tage. — Herr Johann Christian Gottfried Wenzel, Sattler und gewesener Bürgermstr., starb an Altersschwäche, alt: 78 Jahr 6 Monate und 18 Tage. — Johann August Meysch, Fabrikarbeiter, starb an Brustwassersucht, alt: 63 Jahr. — Emma Louise, Mstr. Christian Friedrich Couard Gläß's, Klempners, Tochter, starb am Zahnen, alt: 1 Jahr 1 Monat 19 Tage.

Getrauet: Vacant.

Getauft und beerdigt: August Louis, Mstr. Johann August Ruschei's, Lehgebers, Sohn, starb an Schwämmen, 17 Tage 8 Stunden alt. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. d. M., Vormittag 10 Uhr soll an Rathhausstelle das der Commun gehörige Thorgebäude an der Freiburger Gasse, unter den Bedingungen, daß es abgetragen, Baumaterialien und Schutt binnen 4 Wochen vom Erstehungstage an, hinweggeräumt werde, gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Wilsdruff, den 12. März 1845.

Der Rath daselbst.

### Öffentlicher Dank.

Der am 20. September 1844 verstorbene

durch sein thatkräftiges Wirken und seinen Biederfinn allgemein geachtete Herr Amtlandrichter Christian Gottlob Töpfer zu Hintergersdorf hat in seinen letzten Willen der dasigen Schulcasse ein Legat von

### 50 Thalern

ausgesetzt und zugleich noch bestimmt, daß für den Fall, daß die ihm bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums überreichten Ehrengeschenke, welche von den Nachbesitzern des von ihm zuletzt bewohnten und besessenen Gutes in demselben aufzubewahren, veräußert werden, abhandeln kommen, oder zu Grunde gehen sollten, der diesfallige Besitzer ein Capital von überhaupt 200 Thalern als Legat zu derselben Schulcasse zu zahlen verbunden sein solle.

Die Unterzeichneten bringen dankbar hierdurch diese wohlthätigen Stiftungen zur öffentlichen Kenntniß.

Superintendentur Dresden und Justizamt Grülzburg zu Tbarand, am 8. März 1845.

Dr. Heymann, S.

Richter.

## Bekanntmachung.

Nachdem die von dem unterzeichneten Königl. Justizamte in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. September 1843 für die Dörfer

Berbersdorf, Breitenbach, Eilendorf, Greifendorf, Großvoigtsberg, Gosberg, Gruna bei Nossen, Kaltosen, Kleinvoigtsberg, Langenstrießig, Marbach, Mobendorf, Nieder-Cula, Niederrossau, Oberrossau, Obergruna, Ostig, Pappendorf, Rhäsa, Riedelsdorf, Reichenbach, Schmalbach, Schlegel und Theeschütz,

aufgestellten Militärleistungscataster Seiten des Königlichen Hohen Kriegs-Ministerii geprüft worden, werden dieselben, Hoher Anordnung gemäß, zur Einsicht der darinnen aufgeführten Grundstückbesitzer in den Wohnungen der betreffenden Gemeindevorstände 14 Tage lang,

vom 22. März d. J.

angerechnet, öffentlich ausgelegt.

Hiervon sind die Betheiligten durch öffentliche Anschläge benachrichtigt und zugleich darauf aufmerksam gemacht worden, daß etwaige Erinnerungen und Einsprüche gegen die Cataster binnen der vorgedachten Auslegungsfrist und längstens bis zum achten Tage nach deren Beendigung schriftlich oder mündlich zum Protocoll vorzubringen, später erfolgende Einwendungen aber weiter nicht zu beachten, die Cataster vielmehr alsdann für anerkannt zu achten sind.

Justizamt Nossen, am 17. März 1845.

Canzler.

## Bekanntmachung.

Weil die auf den 6. März l. J. angesetzt ge-

wesene nothwendige Versteigerung des unter Nr. 10 des Brandcatasters zu Muzschwitz gelegenen mit dem dinglichen Rechte zum Bier- und Brandweinschenk versehenen und auf 1895 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf. gewürdeten Schänkgrundstücks Karl Wilhelm Dietrichs daselbst wegen mangelhafter Insertion der frühern Bekanntmachung unterbleiben mußte, so haben wir zu dessen Versteigerung nunmehr

den 22. Mai 1845

anberaumt und bemerken, daß eine ohngefähre Beschreibung dieses Grundstücks hier an Gerichtsstelle aushängt.

Graupzig, den 17. März 1845.

Die Gerichte allda.

Höfner, Ger.-Dir.

### Bekanntmachung.

In Folge testamentarischer Disposition soll das von weil. Traugott Heyne allhier nachgelassene Grundstück sub Nr. 36 des Steuer-, und 8 des Brandversicherungscatasters 1 Acker 1613 Ntr.-Ruthen Garten und Feld enthaltende, worauf 54, 13 Steuereinheiten haften und welches von den Localgerichten ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1235 Thlr. 20 Ngr. gewürdet worden ist,

künftigen ersten April 1845

an Gerichtsstelle allhier, unter den im Erstbestimmungs-terminen näher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Dem im hiesigem Gasthause aushängenden Subhastationspatente ist eine Beschreibung dieses Grundstücks und Verzeichniß der darauf haftenden Oblasten beigefügt.

Augustusberg, am 29. Januar 1845.

Gräflich Konowsches Gericht,

Leopold Liebich,  
Justitiar.

### Nothwendige Subhastation.

Das Christianen Friederiken Hafrendorn gehörige, auf der Dresdner Gasse zu Wilsdruff gelegene Wohnhaus, welches mit Berücksichtigung der Grundlasten 543 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. stadtgerichtlich gewürdet worden ist, soll

den einundzwanzigsten April 1845

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendigerweise öffentlich versteigert werden, was man unter Hinweisung auf das an Gerichtsstelle hier aushängende, die nähere Bezeichnung des Grundstücks und der darauf haftenden Oblasten enthaltende Versteigerungspatent hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Wilsdruff, den 12. Februar 1845.

Von Schönberg'sches Gericht.

Hennig, Ger.-Dir.

### Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Justizstelle soll die Johann Gottlieb Haubolden zu Niedertoppstedel zugehörige Häuslernahrung daselbst, Nr. 6 B. des Brandversicherungs-Catasters, bestehend aus einem Wohnhause mit Scheune und 1 Acker 169 Ntr.-Ruthen Feld Nr. 208 des Flurbuchs, auf Antrag des Besitzers

den 31. März 1845

unter Beobachtung der für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche auf dieses Grundstück zu bieten gesonnen sind, hierdurch eingeladen, an dem gedachten Tage des Vormittags an hiesiger Justizstelle in Person sich einzufinden, über ihre Vermögensverhältnisse und sonst sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach Ablauf der zwölften Vormittagsstunde gewärtig zu sein, daß mit der Versteigerung des Grundstücks werde verfahren und dasselbe dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden.

Die Bedingungen der Versteigerung, ingleichen die nähere Beschreibung des Grundstücks selbst ist aus dem an hiesiger Justizstelle und im Thürmer'schen Schänkhause zu Niedertoppstedel aushängenden Subhastationspatente nebst Beilage zu ersehen.

Justizstelle des Hochstifts Meissen, den 20. Januar 1845.

Dr. Springer.

### Bekanntmachung.

Hiermit benachrichtige ich diejenigen Herren Landwirthe, welche im vorigen Jahre ihre Feldfrüchte bei der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagel-schäden-Vergütung in Leipzig durch meine Agentur versicherten, daß der Rechnungsabschluß bei mir einzusehen ist und die Dividenden-Scheine in Empfang genommen werden können.

Wilsdruff, den 19. März 1845.

F. G. Scheffler, Agent.

### An die Herren Rittergutsbesitzer.

Von zwei Herren bin ich beauftragt worden, für dieselben ein oder zwei in Sachsen gelegene Rittergüter in dem Preise von ungefähr 80- bis 130,000 Thlr. zu erkaufen, und bitte ich daher die Herren Rittergutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen sind, gefällige Offerten an mich frankirt gelangen zu lassen.

Adv. Carl Knäbel,

in Dresden, middle Frauengasse Nr. 13, im Eckhause am Neumarkte.

## Bekanntmachung.

Versammlung des landwirth-  
schaftlichen Vereins  
in Kesselsdorf:

Donnerstag, am 27. März.

Die Sitzung nimmt Nachmittags Punkt  
3 Uhr ihren Anfang.

Der Vorstand.

\*

\*

\*

Nachricht an Diejenigen, denen daran gelegen  
ist, lange Zeiten gesunde Zähne zu behalten, daher  
jeden auch noch so kleinen Brandflecken (das an-  
gehende Hohlwerden) andere Schadenbringende  
Belege, an den Zähnen, sogleich zu entdecken und  
genau zu erkennen, und die ganze innere Mund-  
höhle deutlich vor Augen zu haben, — dient zur  
ergebenen Mittheilung, daß ich die zu diesem Zwecke  
ganz passend construirten Mundspiegel (dabei ein-  
fach, elegant und billig) stets vorräthig habe, und  
sie als den nützlichsten Gegenstand der Zahntoilette  
hiermit empfehle.

Außerdem habe ich wieder einen großen Vor-  
rath sehr schöner künstlicher Emaillie-Zähne  
von Nr. 1 in allen Farben und Größen, derglei-  
chen aus Hippopotamus gefertigte Nr. 2, und  
italienische sehr schöne reine Zähne, welche ich alle  
im Einzelnen, wie in ganzen Garnituren möglichst  
billig und reell einsetze.

Meißen, am 20. März 1845.

A. Voigt, Zahnarzt.

## Empfehlung.

Die bekannten

Schweizer Gesundheitssohlen,  
welche durch einen künstlichen Delstoff so zugerich-  
tet sind, das sie jede ungesunde Ausdünstung der  
Erde von den Füßen abhalten und als bewährtes  
Mittel gegen Schnupfen, Kopf- und Zahnschmerz,  
Husten, Rheumatismus, Hämorrhiden, Sicht u.  
s. w. bekannt sind, sind in Borrath zu haben bei

G. F. Hofmann  
in Wilsdruf am Markte.

## Bekanntmachung.

Zwei Baupläze, an der Freyberger Straße  
gelegen, guter Lage und jeder 19 Ellen lang, sind  
unter annehmlchen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres erfährt man in der Materialhand-  
lung von

Carl Schmidt,

Tharand, den 17. März 1845.

## Bekanntmachung.

Bei baldiger Meldung sind wieder Erdbirnen-  
zeilen zu haben bei

Eduard Richter in Rossen.

## Streichzündhölzer

in verschiedenen Verzackungen, empfiehlt  
in ausgezeichnete Qualität zu den billi-  
gsten Preisen

E. C. Kurz.

Meißen, im Monat März 1845.

## Streichhölzer

in drei verschiedenen Verzackungen empfehlen zu  
den billigsten Preisen

Heinze & Comp.,

Dresden, Neumarkt, Nr. 5.

## 1150 Thaler

im Ganzen und in einzelnen Posten, zu 4 % zins-  
bar, sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen  
durch

Adv. Friedrich Leonhardi.

## Ein Stiefelpußer

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere  
ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes  
in Wilsdruf.

Wilsdruf, den 16. März 1845.

## Gesuch.

Gesucht wird für den 1. April d. J. eine  
brauchbare und gut empfohlene Kinderfrau.  
Wo? erfährt man bei Herrn Redacteur Rein-  
hold.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die  
Klempnerprofession zu erlernen, findet ein Unter-  
kommen bei dem

Klempnermstr. Ruppert  
in Tharand.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, wel-  
cher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen,  
kann unter sehr annehmlchen Bedingungen ein  
Unterkommen finden, bei dem

Bäckerstr. Bernhardt  
in Tharand.

## Gesuch eines I. Oel- schlägers & Schnei- demüllers.

Unterzeichneter sucht nach Ostern einen eigen-  
sinnigen, tüchtigen und fleißigen Schneidemüller,  
der in der Zeugarbeit hinlänglich bewandert und  
nach Johanni als erster Oelschläger den Pos-  
ten vorzüglich auszufüllen im Stande ist.

Nur strenge Rechtlichkeit, solides, ruhiges Be-  
tragen und mehrjährige Erfahrungen können be-  
rücksichtigt werden.

Mühlengut Sörnitz bei Döbeln, medio März  
1845. C. F. Müller.

\* \* \*

Keiner Eurer Knechte ist  
So grob, wie Du stets es bist!!  
2. 8\*\* 4.

### Einladung.

Den 28. d. M., Abends halb 7 Uhr, werden  
hierdurch die Frauen der sämtlichen Mitglieder  
hiesiger

### Liedertafel

ergebenst eingeladen durch den gesammten  
Wilsdruf. Vorstand.

### Einladung.

Frische Wurst, Gallertschüsseln und Pfannku-  
chen den 23. März, wozu ergebenst einladet  
Eduard Richter in Rossen.

### Dank.

Ich kann dem Drange meines Herzens nicht  
widerstehen, Ihnen, edler Menschenfreund, der Sie  
für die Familie des verunglückten Tagelöhners  
Hegewald in Somsdorf, so theilnehmend im Stil-  
len mir 1 Thlr. einhändigten, meiner Seits sowie  
im Namen der armen unglücklichen Familie herz-  
lich zu danken. Möge es Gott Ihnen reichlich  
wieder vergelten.

Somsdorf, am 16. März 1845.

K. G. Schirmer,  
Gem.-Vorstand.

### Dank.

Ist auch der Verlust, den wir durch den ach!

Druck von Moritz Christian Klinsicht jun. in Meissen.

zu frühen Hintritt unsers unvergeßlichen Sohnes,  
Gatten, Bruders und Freundes erlitten, unerseßlich;  
werden auch die uns geschlagenen tiefen Wunden,  
besonders bei Erinnerung an das über ihn ver-  
hängte unbeschreiblich herbe Geschick, noch lange  
bluten: so ist uns die liebevolle Theilnahme, die  
sich an seinem Begräbnistage, den 10. März a.  
c., so allseitig aussprach, doch ungemein wohlthuend  
und tröstlich gewesen; denn obwohl sie uns wie-  
der lebhaft erinnerte, wie viel wir in ihm verloren,  
so war sie uns doch ein Beweis, daß sich der  
Hingeshiedene die Liebe und Achtung seiner nähern  
und entfernteren Umgebungen erworben und also  
„richtig vor sich gewandelt hatte," und „die richtig  
vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden  
und ruhen in ihren Kammern."

Wir genügen daher nur dem heißen Drange  
unserer Herzen, wenn wir Ihnen Allen, Verehr-  
teste! die Sie durch Wort und That Zeichen Ihrer  
Theilnahme gegeben, hierdurch unsern wärmsten  
Dank aussprechen. Insbesondere verbunden fühlen  
wir uns dem Herrn Pastor Kühle und dem  
Hrn. Schulmeister Wilsdorf in Burkhardtswalde.  
Auch allen geehrten Mitgliedern des achtbaren  
Gesangvereins daselbst, sammt Allen, die dem  
Verstorbenen und dessen Vater, durch ihr Anschließen  
an die Trauerbegleitung und sonst besonderes Wohl-  
wollen bewiesen, so wie namentlich dem Königl.  
Bergbauhütten-Corps des Plauenschen Grundes  
mit ihrem wackern Herrn Director Buchmann  
unsern besondern Dank.

Möge der Allliebende ähnliche Jammerstunden  
fern von Ihnen halten, Ihnen vielmehr das Glück  
bescheeren, inmitten treuer Ihrigen bei Gesundheit  
und Seelenheiterkeit Ihre Tage zu verleben, bis  
spät der Todesengel zum Schlummer rufe.

Niederhermsdorf, den 17. März 1845.

Karl Pehold,  
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

### Getreide-Preise in Meissen.

Am 19. März

Weizen,	3	Thlr.	15	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	2	—	15	—	—	—	—	—	2	—	17	—	—
Gerste,	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	9	—	—	—	—	—	1	—	12	—	—

### Getreide-Preise in Rossen.

Am 14. März.

Weizen,	3	Thlr.	25	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	2	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	2	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer,	1	—	10	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	22	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—